

# Integrationskonzept der Stadt Iserlohn



Gefördert durch das MAIS  
NRW

# Inhalt

1. Vorwort des Bürgermeisters .....	3
2. Einleitung .....	5
3. Grunddaten der Integration .....	7
4. Integrationsprojekte in Iserlohn .....	9
5. Leitziele der Integrationspolitik.....	10
6. Handlungsfelder der Integration .....	11
7. Fördermöglichkeiten für Integrationsprojekte.....	22
8. Anhang .....	24
Impressum .....	33

# 1. Vorwort des Bürgermeisters

## Es gilt das gesprochene Wort

### **Eröffnung der 2. Iserlohner Integrationskonferenz am 26.01.2011, 17.00 Uhr, Parktheater, Löbbeckesaal**

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zur 2. Iserlohner Integrationskonferenz.

In Iserlohn leben rd. 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Hinzu kommen Zahlreiche, die zwar einen deutschen Pass besitzen, dennoch aber einen Migrationshintergrund haben.

Deutschland ist längst ein Einwanderungsland, deshalb bedarf es einer zielgerichteten kommunalen Integrationspolitik. Integration findet vor Ort statt. In den Gemeinden, Städten und Stadtteilen entscheidet sich, ob die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gelingt. Sie ist dann gelungen, wenn diese Menschen in der Mitte unserer Gesellschaft "aufgenommen" sind, wenn sie teilhaben am wirtschaftlichen, sozialen und politischen Leben unserer Stadt.

Am 16.09. des vergangenen Jahres fand die 1. Integrationskonferenz statt. Rd. 170 Personen, darunter interessierte Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Migrationshintergrund, Vertreter der Verwaltung und der Kommunalpolitik sowie aus verschiedenen kommunalen Einrichtungen und Migrantenorganisationen nahmen teil. Stärken und Schwächen der Integrationsarbeit wurden festgestellt, die Fragestellungen "Was läuft gut?" und "Was muss verbessert werden?" wurden erörtert, Handlungsfelder, in denen künftig gearbeitet werden soll, wurden definiert.

In der Folge der 1. Integrationskonferenz haben Arbeitsgruppen an je 3 Terminen im Oktober, November, Dezember getagt und Ziele und Maßnahmen in diesen Handlungsfeldern erarbeitet, die im Integrationskonzept festgehalten und dann neu gesetzt werden sollen.

Gemeinsam mit der Iserlohner Bevölkerung mit einer Affinität zu integrationspolitischen Fragestellungen und Experten aus Verwaltung und Politik, aber auch - und das freut mich besonders - mit zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern der Migrationsbevölkerung, wurden in den Arbeitsgruppen Gemeinsamkeiten gesucht, auf denen das Zusammenleben in Iserlohn weiter entwickelt und praktisch umgesetzt werden könnte.

Ich danke allen für die engagierte Mitarbeit. Sie haben gemeinsam dieses Konzept erarbeitet, was gleich vorgestellt werden soll.

Unsere Arbeit wird mit Mitteln des Integrationsministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des KOMM-IN-Programms gefördert und begleitet durch das Institut für Interkulturelle Politik- und Managementberatung aus Düsseldorf, das "imap". Ich freue mich, dass ich Frau Staatssekretärin Zülfiye Kaykin begrüßen kann, die gleich das Impulsreferat halten wird.

Politisch kommt es jetzt darauf an - parteiübergreifend - in den nächsten Wochen und Monaten zu entscheiden, wie und in welcher Weise die Bausteine des Konzeptes gemeinsam - also integrativ - umgesetzt werden können.

Manche Dinge bedürfen vielleicht nur eines kleinen Anschubs, um bestehende Potenziale miteinander zu verbinden, in anderen Fällen bedarf es einer Ausschöpfung von Fördermitteln, um weitere Maßnahmen in die Wege leiten zu können.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen, dass Sie heute an der 2. Iserlohner Integrationskonferenz teilnehmen und wünsche der Veranstaltung, dass sie einen gewichtigen Schritt darstellt auf dem Weg zur Integration in Iserlohn.

## 2. Einleitung

Die demografische Veränderung in deutschen Städten drückt sich nicht nur in einer Alterung der Gesellschaft aus, sondern auch in einer wachsenden Pluralität: „Deutschland wird unabhängig davon, wie die Zuwanderung in Höhe und Zusammensetzung künftig ausfallen wird, mit einer wachsenden Diversität seiner Gesellschaft umzugehen haben, denn die nachrückenden Jahrgänge sind absehbar pluraler zusammengesetzt als die heutigen [Sachverständigenrat der deutschen Stiftungen für Integration und Zuwanderung 2010].“ Was für die gesamte Gesellschaft Deutschlands gilt, das gilt auch für Kommunen wie Iserlohn. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadtbevölkerung wächst.<sup>1</sup> Menschen unterschiedlicher Herkunftskulturen und Lebensweisen prägen und bereichern das gemeinsame Leben in der Stadt. Von den 95.598 Einwohnerinnen und Einwohnern in Iserlohn besitzen 10.024 eine ausländische Staatsbürgerschaft.<sup>2</sup> Das entspricht einem Anteil von über 10 %. Werden die Menschen mit Migrationshintergrund hinzugerechnet, so dürfte der Anteil nach den gängigen wissenschaftlichen Einschätzungen doppelt so hoch sein.

Eine von Diversität geprägte Stadt birgt Potentiale. Aufgrund der unterschiedlichen Lebensweisen kann es jedoch zu Dissonanzen und Missverständnissen kommen. Eine aktiv gestaltete Integrationspolitik hilft, das Zusammenleben in der Stadt zu harmonisieren. Mit der Erarbeitung von kommunalen Maßnahmen zur Integrationspolitik hat die Stadt erkannt, dass Integration am sinnvollsten dort stattfindet, wo Menschen mit Migrationshintergrund leben: vor Ort. Vor dem Hintergrund der wachsenden Diversität ist eine Integrationspolitik auch Zukunftspolitik für die Stadt.

Die Stadt Iserlohn hat sich dazu entschieden, ihre Integrationspolitik in einem partizipativen Prozess neu auszurichten. Dabei wurde die Stadt mit KOMM-IN Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Den Auftakt in dem Prozess markierte die erste Integrationskonferenz der Stadt Iserlohn am 16. September 2010. Mit breiter Bürgerbeteiligung von über 160 Iserlohnerinnen und Iserlohnern wurden folgende Handlungsfelder für die Integrationspolitik in der Stadt entwickelt:

### **Bildung, Sprache und Jugend**

### **Teilhabe am kulturellen Leben und Freizeit**

### **Politik, Verwaltung, Stadtplanung, Arbeit und Wirtschaft**

### **Workshops für die speziellen Belange von Frauen mit Migrationshintergrund**

---

<sup>1</sup> Den Begriff „Menschen mit Migrationshintergrund“ definiert das Statistische Bundesamt wie folgt: „Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund handelt es sich um Personen, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“ Quelle: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

<sup>2</sup> Wegweiser Kommune: Demographiebericht: Daten – Prognosen Iserlohn, Bertelsmann Stiftung, Quelle: [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)

In weiteren Arbeitsgruppensitzungen, die von Oktober bis Dezember 2010 stattfanden, erarbeiteten interessierte Einwohnerinnen und Einwohner sowie die wichtigsten Akteure der Iserlohner Integrationsarbeit Ziele und Maßnahmen zu diesen Handlungsfeldern.

Diese Ziele und Maßnahmen der Arbeitsgruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer bilden die Grundlage des vorliegenden Integrationskonzepts.

### **Aufbau des Integrationskonzepts**

In Kapitel 3 werden Grunddaten zur demografischen, sozialen und bildungsspezifischen Lage der Iserlohner Bevölkerung geliefert. Anschließend werden in Kapitel 4 einige Integrationsprojekte, die in Iserlohn bereits durchgeführt werden und während der Arbeitsgruppensitzungen erwähnt wurden, beispielhaft genannt. Kapitel 5 greift die in den Arbeitsgruppen diskutierten Grundsatzthemen anhand von formulierten Leitzielen für eine nachhaltige Integrationspolitik auf. In Kapitel 6 wird auf die allgemeinen Handlungsfelder eingegangen, die sich aus den Arbeitsgruppenergebnissen ergeben haben. Informationen zu finanziellen Fördermöglichkeiten über EU-, Bundes- und Ländermittel sowie über private Förderer werden in Kapitel 7 aufgezeigt. Schließlich werden in Kapitel 8 alle einzelnen Maßnahmen, die in den Arbeitsgruppensitzungen vorgeschlagen wurden, aufgelistet. Kapitel 6 und 8 gehen demnach vom Allgemeinen ins Spezielle und bilden einen Katalog, in dem jedem allgemeinen Handlungsfeld die konkreten Maßnahmen zugeordnet wurden.

### 3. Grunddaten der Integration<sup>3</sup>

Um zunächst einen Überblick bezüglich der Situation der Integrationsarbeit in Iserlohn zu schaffen, sollen einige Daten zur Demografie, der sozialen Lage und dem Bereich der Bildung dargestellt werden. Dabei ist es wichtig, sich darüber bewusst zu sein, dass die Zahlen lediglich die Gruppe der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner widerspiegeln, nicht die aller Menschen in Iserlohn, die einen Migrationshintergrund besitzen. Der Migrationshintergrund konnte nur für eine Kennzahl, nämlich die der Kinder in Kindertageseinrichtungen, erfasst werden. Das bedeutet, dass die tatsächlichen Gesamtzahlen zum Migrationshintergrund nach den gängigen wissenschaftlichen Schätzungen ungefähr doppelt so hoch ausfallen können wie die des Ausländeranteils.

		2008
<b>Demografie</b>	Einwohnerzahl	95.598
	Ausländeranteil	10.024 = 10,5 %
<b>Soziale Lage</b>	Arbeitslosenanteil gesamt	10,4 %
	Arbeitslosenanteil – Ausländer	18,7 %
	SGB II-Quote gesamt	11,8 %
	SGB II-Quote Ausländer	20,0 %
<b>Bildung</b>	Anteil 3-jähriger Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen	41,6 %
	Anteil Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen	44,5%
	Abiturientenquote gesamt	26,1 %
	Abiturientenquote – Ausländer	7,3 %
	Schulabgänger ohne Schulabschluss gesamt	5,5 %
	Schulabgänger ohne Schulabschluss - Ausländer	12,7 %
	Anteil Auszubildende an Bevölkerung 18-20 Jahre gesamt	52,1 %
	Anteil Auszubildende an ausländischer Bevölkerung 18-20 Jahre	26,9 %

Iserlohn ist eine Stadt mit insgesamt 95.598 Einwohnerinnen und Einwohnern, von denen Ende 2008 10.024 Menschen, also 10,5 %, eine ausländische Staatsangehörigkeit besaßen. Die Daten zur sozialen Lage betreffend zeigen, dass der Ausländeranteil bei den Kategorien Arbeitslosigkeit sowie

<sup>3</sup> Wegweiser Kommune: Demographiebericht: Daten – Prognosen Iserlohn, Bertelsmann Stiftung, [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)

SGB II-Bezug deutlich über dem der Gesamtbevölkerung liegt. Die Arbeitslosigkeit lag zum Zeitpunkt der Erhebung bei 18,7 % gegenüber 10,4 % in der Gesamtbevölkerung. Die Quote der Iserlohrnerinnen und Iserlohner, die Bezüge nach SGB II in Anspruch nehmen, lag gesamt bei 11,8 %, bei den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern jedoch bei 20,0 %.

Auch im Bereich der Bildung und Ausbildung zeigen sich in Iserlohn deutliche Unterschiede zwischen der gesamten und der ausländischen Bevölkerung: Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindertageseinrichtungen ist mit 44,5 % relativ hoch. Im Vergleich dazu ist allerdings die Zahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler, die in Iserlohn das Abitur machen mit 7,3 % deutlich geringer als der Anteil der Abiturienten insgesamt mit 26,1 %. Gleichzeitig ist der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die die Schule ohne einen Abschluss verlassen, unter den ausländischen Schülerinnen und Schülern mehr als doppelt so hoch mit insgesamt 12,7 % gegenüber 5,5 %. Im weiteren Übergang von der Schule zur Berufstätigkeit sind ähnliche Unterschiede zu beobachten. So liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung zwischen 18 und 20 Jahren, die eine Ausbildung machen, mit 26,9 % deutlich niedriger als der Gesamtanteil in dieser Altersgruppe mit 52,1 %.

## 4. Integrationsprojekte in Iserlohn

In Iserlohn gibt es bereits zahlreiche Angebote im Bereich der Integrationsarbeit, die den verschiedenen Altersgruppen, ob neu zugezogen oder schon lange in Iserlohn lebend, dabei helfen sollen, sich einzuleben und in der Stadt wohl zu fühlen. Im Folgenden werden einige Angebote beispielhaft für die in Iserlohn existierende Bandbreite an Projekten und Initiativen aufgeführt. Dazu gehören zunächst verschiedene Hilfs- und Beratungsangebote wie die des Jugendmigrationsdienstes (JMD) unter dem Verein Internationaler Bund (IB), des Caritasverbandes Iserlohn, der Diakonie Mark-Ruhr e.V., der Integrationsagentur der AWO – Niederlassung Iserlohn und der Integrativen Sozialarbeit Iserlohn e.V. Zu den Angeboten gehören Migrationserstberatung, Flüchtlingsberatung sowie Sprachkursberatung.

Von städtischer Seite wird ein umfassender Integrationswegweiser angeboten, der über die wichtigen Schritte und Anlaufpunkte informiert. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, sich über die mehrsprachige Online-Plattform der Stadt Iserlohn zu informieren: [www.integration-iserlohn.de](http://www.integration-iserlohn.de)

Iserlohn zeichnet sich durch ein großes Engagement von ehrenamtlichen Kräften aus. Integrationsbegleiterinnen und -begleiter unterstützen Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag und auch die Einrichtung eines Joblotsenprojekts oder die Nachhilfefehlfeangebote im Bereich Bildung und Ausbildung verdeutlichen das ehrenamtliche Engagement der Iserlohnerinnen und Iserlohner. Auch ein überregionales Projekt zu „Beruf und Schule“ existiert und könnte noch stärker eingebunden und bekannt gemacht werden. Hervorzuheben sind auch die Veranstaltungen der Gleichstellungsstelle der Stadt Iserlohn, die mit ihrem Projekt „Gastfreundschaft und mehr“ bereits seit 2006 Frauen mit und ohne Migrationshintergrund bei gemeinsamen Besuchen und Informationsveranstaltungen einander näher bringt.

Ein besonderes Projekt hat der Rotary Club Waldstadt Iserlohn mit „Sprache verbindet“ initiiert: Hierbei besuchen Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 bis 12 jüngere Kinder und ihre Familien mit Migrationshintergrund und verbessern im Gespräch spielerisch deren Sprachkenntnisse. Weitere positiv zur Integration, gerade von Kindern und Jugendlichen, beitragende Vereine bestehen z.B. in der Kinderlobby Iserlohn – Verein zur Förderung der Kinder- und Jugendfreundlichkeit und dem Jugendcafé Checkpoint, wo sportliche Angebote für Jugendliche bereits bestehen sowie wahrgenommen werden. Hier besteht sicher Potenzial für Kooperationen, um das Angebot auszubauen. Auch verschiedene Migrantenselbstorganisationen sind in Iserlohn aktiv, beispielsweise die Gemeinschaft der Deutschen aus Russland, die sich vielfältig in Form von Festen, kulturellen Veranstaltungen und innerhalb einer Kooperation mit Kindertagesstätten engagiert. Stadteilfeste bieten die Chance, sich für eine solche Veranstaltung mit mehreren Vereinen, auch einheimischen, zu vernetzen und dadurch eine höhere und durchmischte Besucherzahl zu erreichen. Seitens der Moscheen gibt es in Iserlohn Interesse an und Bemühungen zu aktiver Integration, wobei die Öffentlichkeitsarbeit der Moscheen z.B. in Form von Einladungen zu Besichtigungen bei den Arbeitsgruppentreffen positiv hervorgehoben wurde. So lädt die Moscheegemeinde in der Bergwerkstraße regelmäßig alle Iserlohnerinnen und Iserlohner zu gemeinsamen Festen ein, allerdings ließe sich die Beteiligung der Menschen ohne Migrationsgeschichte noch deutlich erhöhen. Die DITIB-Moschee in Iserlohn bietet samstags für Jugendliche einen Treffpunkt, bei dem verschiedene Aktivitäten ausgeübt werden können und die nach eigenen Angaben bereits heute nicht nur von Jugendlichen mit Migrationshintergrund wahrgenommen werden.

## 5. Leitziele der Integrationspolitik

Das harmonische Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ist nur auf Grundlage von Verständigung möglich. Eine zielgerichtete Integrationspolitik und erfolgreiche Umsetzung der forcierten Maßnahmen muss auf Basis der im Folgenden genannten Leitziele geschehen. Dabei ist ihre Anerkennung sowohl von Mitgliedern der Mehrheitsgesellschaft als auch von Menschen mit Migrationshintergrund Voraussetzung für ein friedfertiges Miteinander.

### **Ein Zusammenleben mit Respekt und Anerkennung**

Die Grundlage des Zusammenlebens von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund muss der gegenseitige Respekt sein. Eine Begegnung „auf Augenhöhe“ und die Wertschätzung der Leistung des anderen sind die Voraussetzungen für ein friedliches Miteinander in der Stadt Iserlohn.

### **Teilhabe und Eigeninitiative der Menschen mit Migrationshintergrund als Grundlage der Integration**

Integration bedeutet die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund am sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt. Dies bedingt allerdings auch, dass Menschen mit Migrationshintergrund Eigeninitiative zeigen. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund können durch die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Iserlohn gemeinsam die Stadt gestalten.

### **Identifikation mit der Stadt schafft Engagement in der Stadt**

Damit Iserlohn zur Heimat aller der dort lebenden Einwohnerinnen und Einwohner wird, müssen sich alle Menschen aktiv in das städtische Leben einbringen. Identifikation mit der Stadt schafft die Voraussetzung für ein vielfältiges Engagement in der Stadt und für die Stadt.

## 6. Handlungsfelder der Integration

Im folgenden Kapitel werden Handlungsempfehlungen für eine effiziente Integrationsarbeit in Iserlohn vorgestellt. In die Handlungsempfehlungen sind die in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Ziele und Maßnahmen mit eingearbeitet. Eine Übersicht über die Ziele und Maßnahmen aus den Arbeitsgruppen findet sich im Anhang (Kapitel 8). Dort wird auch ersichtlich, in welchen Handlungsfeldern diese genau eingearbeitet wurden.

Zunächst werden die Handlungsfelder aufgeführt, die eine strukturelle Veränderung erfordern (6.1) und danach solche, die inhaltliche Veränderung betreffen (6.2). Dabei ist in den einzelnen Feldern zunächst eine allgemeine Einführung vorangestellt, bevor die konkreten Empfehlungen für Maßnahmen aufgeführt sind. In den Kästen sind die einzelnen konkreten Handlungsempfehlungen stichwortartig aufgelistet.

### 6.1 Strukturelle Handlungsfelder

#### 6.1.1 Koordinierung der Integrationsarbeit

Voraussetzung einer erfolgreichen Integrationsarbeit ist die Steuerung und Koordinierung der einzelnen Maßnahmen sowie die Vernetzung der Akteure. Das vorliegende Integrationskonzept wurde im Rahmen eines Beteiligungsprozesses der Akteure der Integrationsarbeit entwickelt. Nur durch eine breite Beteiligung auch von interessierten Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Iserlohn erfahren die Entscheidungen Legitimität und erhalten eine größere Chance umgesetzt zu werden. Der begonnene Prozess muss weiterverfolgt werden sowie die Integrationspolitik kontinuierlich überprüft und ausgewertet werden.

##### Handlungsempfehlungen:

- Partizipativen Prozess mit Beteiligung der Akteure der Integrationsarbeit fortführen
- Vermittlerfunktion des Integrationsrats zwischen der Stadt Iserlohn und den Menschen mit Migrationshintergrund stärker einbringen
- Integrationsrat stärker als Vermittler zwischen Migrantenselbstorganisationen und der Stadt beteiligen und ihn in die Verantwortung einbeziehen

#### 6.1.2 Informationsvermittlung verbessern und Transparenz über bestehende Angebote schaffen

Bei der Integrationsarbeit kann die Stadt Iserlohn bereits auf einer Vielzahl von Angeboten und Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund aufbauen. Viele Angebote sind aber kaum bekannt. Das Problem liegt dabei vielfach in der geringen Wahrnehmung seitens der Zielgruppe. Diesem Informationsdefizit kann mit einer verstärkten und stärker zielgruppenorientierten Öffentlichkeitsarbeit zur Bewerbung der bestehenden Informationsmedien der Stadt begegnet werden.

Dabei spielt die Einbindung von Migrantenselbstorganisationen eine entscheidende Rolle. Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund sind aktive und engagierte Akteure der Integrationsarbeit in vielfältigen Iserlohner Migrantenselbstorganisationen. Mit der Bewerbung von Angeboten in den Iserlohner Migrantenselbstorganisationen können die Zielgruppen effektiver erreicht werden. Dies kann zum Beispiel über einen Aushang in den Organisationen geschehen, in dem über die Angebote informiert wird. Viel zielführender als schriftliche Informationen erscheint jedoch die persönliche Ansprache zu sein. Angebote in der Integrationsarbeit können direkt in den Migrantenselbstorganisationen bekannt gemacht werden. Die Ansprache von so genannten Schlüsselpersonen, die unter Menschen mit Migrationshintergrund besonderes Vertrauen genießen, hat in diesem Zusammenhang eine herausragende Bedeutung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt zur Verbesserung der Informationsvermittlung ist eine aktivere Öffentlichkeitsarbeit der Migrantenselbstorganisationen. Bei Veranstaltungen laden sie beispielsweise weniger häufig die Presse ein, was zu einer selteneren Berichterstattung führt. Dieses Defizit kann durch unterstützende Maßnahmen behoben werden. In Arbeitskreisen können aktive Mitglieder der Migrantenselbstorganisationen zu dem Thema geschult und ihnen kann somit geholfen werden, ihre Öffentlichkeitsarbeit zu optimieren. Transparenz und Öffentlichkeit der Migrantenselbstorganisationen schaffen Vertrauen und Respekt in der Mehrheitsgesellschaft.

Um nicht nur die in den Migrantenselbstorganisationen organisierten Menschen anzusprechen, müssen Wege gefunden werden, um möglichst die gesamte Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund zu erreichen. Dazu ist es zielführend, gebündelte mehrsprachige Informationsbroschüren für die verschiedenen Lebenslagen zusammenzustellen, die sich speziell an Menschen mit Migrationshintergrund richten. Der Integrationswegweiser der Stadt Iserlohn ist hierfür ein Beispiel. Broschüren können einen Überblick über die bestehenden Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten in Iserlohn enthalten und beispielsweise an Eltern mit Migrationshintergrund bei der Anmeldung ihrer Kinder im Kindergarten oder bei der Einschulung ihrer Kinder überreicht werden.

Eine zentrale Rolle im Bereich der Öffentlichkeit spielt auch die lokale Presse. Dabei ist nicht nur die Möglichkeit des Bekanntmachens von Veranstaltungen und Angeboten gemeint. Die Akteure der Integrationsarbeit können verstärkt auch über positive Beispiele der Integration und erfolgreiche Integrationsarbeit berichten. Dieser Ansatz trägt dazu bei, dass Integrationsarbeit nicht nur problemorientiert, sondern auch potentialorientiert diskutiert wird.

#### Handlungsempfehlungen:

- Migrantenselbstorganisationen für die Bekanntmachung von Angeboten nutzen und mehr Eigeninitiative fordern
- Stärker die persönliche Ansprache forcieren und Schlüsselpersonen nutzen
- Öffentlichkeitsarbeit der Migrantenselbstorganisationen über Schulungen fördern
- Lebenslagenspezifische mehrsprachige Informationsmaterialien anfertigen
- Potentialorientierte Berichterstattung in der Presse unterstützen

### 6.1.3 Monitoring der Integrationsarbeit

Neben seiner Koordinationsfunktion kann die Stadt durch strukturelle Maßnahmen die Integrationspolitik in Iserlohn unterstützen. Um die Integrationspolitik passgenau ausrichten und steuern zu können, sind regelmäßige Bestandsanalysen zur Integration notwendig, die Teil eines Monitorings sein können. Die sogenannten „Integrationsmonitorings“ sind über einen langen Zeitraum angelegt und verknüpfen Daten zur städtischen Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund. Dazu bedarf es einer statistischen Erhebung in verschiedenen relevanten Bereichen, bei denen das Merkmal „Menschen mit Migrationshintergrund“ hinzugefügt werden muss. Dazu gehören zum Beispiel Daten über Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund oder über die Freizeitgestaltung von Menschen mit Migrationshintergrund. Die regelmäßige Überprüfung der Daten kann den Akteuren in der Integrationsarbeit Aufschlüsse über Fortschritte und Problemfelder geben, aus denen neue Handlungsempfehlungen abgeleitet werden können.

#### Handlungsempfehlungen:

- Aufbau eines Monitoring-Systems
- Regelmäßige Pflege und Fortführung des Monitorings

### 6.1.4 Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung

Eine Neuausrichtung der Integrationsarbeit der Stadt Iserlohn muss verknüpft werden mit der Implementierung der Integrationspolitik in der Stadtverwaltung. Das bedeutet, die interkulturelle Öffnung der Verwaltung voranzutreiben und Integrationspolitik als Querschnittsaufgabe innerhalb der Verwaltung zu begreifen. Die Verwaltung hat die Chance als Vorbild innerhalb der Stadt aufzutreten. Das geschieht zum Beispiel dadurch, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund als Potential zu betrachten und ihre Kompetenzen gezielt einzusetzen. Gleichzeitig sollte generell Verwaltung als Abbild der Gesellschaft anstreben, den Anteil ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund, und auch den Anteil ihrer Auszubildenden mit Migrationshintergrund zu erhöhen. Grundsätzlich können die Maßnahmen der Stadt Iserlohn zur Integrationspolitik als Teilstrategie in das Stadtmarketing mit aufgenommen werden. Dadurch würde die Innen- und Außenwirkung dieser Maßnahmen erhöht.

Die Basis jeder guten und nachhaltigen Integrationsarbeit ist eine gute Ausstattung der personellen und finanziellen Ressourcen. Um zusätzliche Maßnahmen wie diese ohne eigene Mittel umsetzen zu können, kann die Stadt in Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat gezielt öffentliche Fördermöglichkeiten suchen und eigene Projektanträge stellen. Auch in Zeiten knapper Haushaltskassen muss die Integrationsarbeit dabei als Zukunftsaufgabe und als originäre Aufgabe der Stadt verstanden werden.

Im Zusammenhang der strukturellen Maßnahmen erscheint der Aufbau einer RAA-Stelle<sup>4</sup> für den Märkischen Kreis als sinnvolle Ergänzung. Zudem kann der Integrationsrat auch stärker in die städtische Arbeit, beispielsweise bei den Städtepartnerschaften eingebunden werden.

---

<sup>4</sup> RAA: Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien.

#### Handlungsempfehlungen:

- Integrationspolitik als Teil des Stadtmarketings nutzen
- Integrationsarbeit mit personellen und finanziellen Ressourcen vorantreiben
- Zusammenarbeit der Stadt mit dem Integrationsrat gezielter ausrichten
- Stärker öffentliche Förderprogramme nutzen
- RAA-Stelle für den Märkischen Kreis initiieren
- Integrationspolitik als Querschnittsaufgabe der Stadtverwaltung implementieren

## **6.2 Inhaltliche Handlungsfelder**

### **6.2.1 Kooperation unter Migrantenselbstorganisationen und mit anderen Vereinen**

Die vielen Migrantenselbstorganisationen in der Stadt sind Ausdruck des breiten Engagements der Iserlohrnerinnen und Iserlohrner mit Migrationshintergrund. Als solche leisten sie wichtige Beiträge zur Integrationsarbeit in der Stadt. Ihr Potential kann jedoch noch weiter ausgeschöpft werden. Dies betrifft die Zusammenarbeit der Migrantenselbstorganisationen untereinander und die Zusammenarbeit mit Vereinen der Mehrheitsgesellschaft und der Stadt. Vorstellbar wäre beispielsweise eine Kooperation in Form von gegenseitigen Besuchen zwischen einem Sportverein und einem Moscheeverein. Durch gemeinsame Veranstaltungen und die Teilnahme an bestehenden Veranstaltungen können sie noch stärker zu einem harmonischen Miteinander von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund beitragen.

Bei den gemeinsamen Veranstaltungen müssen solche Inhalte gefunden werden, die für Menschen mit Migrationshintergrund, bzw. ihre Vereine attraktiv sind. Das kann zum Beispiel ein Literaturabend mit der Einladung von ausländischen Autorinnen und Autoren sein. Die Zusammenarbeit kann auch für die Förderung des persönlichen Kontaktes genutzt werden. Auch Eltern-Kind Ausflüge von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund können den Austausch im kleinen Rahmen fördern. Zudem können Migrantenselbstorganisationen stärker an regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen der Mehrheitsgesellschaft, an Stadtfesten, beteiligt werden und so den interkulturellen Dialog in der Stadt mit Leben füllen. Migrantenselbstorganisationen können den Veranstaltungsrahmen von Straßenfesten beispielsweise nutzen, um ihre Arbeit vorzustellen und darüber animiert werden, eigene ähnliche Feste zu organisieren.

Ein Austausch über Vereinsaktivitäten in Iserlohn, mit Einbindung der Stadt, kann auch zu Synergieeffekten genutzt werden. Ganz konkret geht es dabei zum Beispiel um die gemeinsame Nutzung von Räumen.

Handlungsempfehlungen:

- Ständigen Austausch der Vereine untereinander und zusammen mit der Stadt angehen
- Gemeinsame Veranstaltung von Migrantenselbstorganisationen und Vereinen der Mehrheitsgesellschaft unterstützen, mit dem Ziel, auch den persönlichen Austausch zu fördern
- Gegenseitige Öffnung der Vereine als Teil des interkulturellen Dialogs
- Gegenseitige Öffnung der Vereine als Teil des interreligiösen Dialogs

**6.2.2 Interkulturelle Sensibilisierung**

Unterschiedliche kulturbedingte Lebensweisen können das Leben in der Stadt bereichern. Sie können jedoch auch zu Konflikten und Missverständnissen führen. Interkulturelle Toleranz und die Fähigkeit mit Menschen unterschiedlicher Herkunftskulturen umzugehen, können erlernt werden. Dies wird besonders an den Schnittstellen relevant, an denen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund verstärkt in Kontakt kommen. Dies gilt zum Beispiel für die publikumsintensiven Fachbereiche der Stadtverwaltung, den Bildungsbereich (z.B. Erzieherinnen und Erzieher) und Einrichtungen wie dem Jobcenter. Seminare und Fortbildungen zur interkulturellen Kompetenz können beispielsweise Berufsberaterinnen und Berufsberater des Arbeitsamtes, Lehrerinnen und Lehrern oder Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern im Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund helfen, Missverständnisse zu beseitigen. Unterschiedliche Bedürfnisse und Lebensweisen können besser erkannt werden und es kann so geholfen werden, konstruktiv damit zu arbeiten. Die Stadtverwaltung kann hier als Vorbild fungieren, indem sie interkulturelle Kompetenz als Schlüsselkompetenz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fordert sowie entsprechende Fortbildungen dazu anbietet.

Handlungsempfehlungen:

- Interkulturelle Kompetenz durch Fortbildungen und Bildungsangebote als Schlüsselkompetenz für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Schulen, der Verwaltung, der Jobcenter und sonstigen Einrichtungen implementieren
- Stadtverwaltung als Vorbildfunktion

### 6.2.3 Vorbilder der Integration gewinnen, Potentiale von Jugendlichen nutzen

Als Teil einer weniger problem-, sondern eher potentialorientierten Sichtweise der Integrationspolitik können Vorbilder der Integration stärker bekannt gemacht werden. Die Existenz von Vorbildern ist eine wichtige Motivation für Menschen mit Migrationshintergrund, selber aktiv zu werden, denn an ihren Biographien zeigt sich, welche Chancen und Möglichkeiten es gibt. Dabei sind weniger bundesweit bekannte Vorbilder, wie Mesut Özil oder Fatih Akin gemeint, sondern Vorbilder direkt vor Ort in Iserlohn. Ihre Präsenz kann durch die Einrichtung eines Portals im Internet gestärkt werden. Einwohnerinnen und Einwohner könnten dort ihre Vorschläge für Personen mit Migrationshintergrund, die sie als Vorbilder sehen, abgeben. Vorstellbar wäre auch, jedes Jahr die Vorbilder durch die Verleihung eines Preises zu würdigen, wodurch zusätzliche mediale Aufmerksamkeit geschaffen würde. Dabei können die RAAs mit eingebunden werden. Da Bildung eines der wichtigsten Handlungsfelder in der Integrationsarbeit darstellt, erscheint es sinnvoll die Beispiele erfolgreicher Jugendliche mit Migrationshintergrund bekannt zu machen, um zu zeigen, welche Bildungswege möglich sind.

Vorbilder der Integration sind beispielsweise die vielen Integrationsbegleiterinnen und -begleiter in der Stadt. Dieses bestehende vielfältige Engagement, auch von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, kann stärker genutzt werden. Die bereits aktiven Integrationsbegleiterinnen und -begleiter können eingesetzt werden für den Aufbau eines Dolmetscherpools von Freiwilligen. Dort können ihre multilingualen Kompetenzen gezielter eingesetzt werden. Zudem ist die politische Partizipation ein wichtiger Baustein der Integration. Die Stadt Iserlohn ist in diesem Feld bereits aktiv und fördert die Kooperation zwischen dem Kinder- und Jugendrat, in dem sich auch Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund engagieren, und dem Stadtrat.

#### Handlungsempfehlungen:

- Vorbilder der gelungenen Integration, besonders im Bildungsbereich, in Iserlohn suchen und bekannt machen:
  - Einrichtung eines Portals oder die Würdigung durch eine Preisverleihung
- Aufbau eines „Vorbilder-Pools“

### 6.2.4 Bildungsarbeit, besonders Elternarbeit fördern

Bildung ist der Schlüssel zur Integration und der Weg zum Bildungserfolg der Kinder führt über die Eltern. Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse erklärt sich die besondere Stellung der Elternarbeit im Bildungsbereich für die Integrationsarbeit in Iserlohn. Fehlende Sprachkompetenz sowie fehlendes Bildungsbewusstsein haben gravierende Auswirkungen auf die Sprachentwicklung und den Bildungsweg der Kinder. Diesen Herausforderungen muss durch eine aktivierende Elternarbeit speziell für Menschen mit Migrationshintergrund begegnet werden. Eltern mit Migrationshintergrund müssen stark gemacht werden für die Erziehung ihrer Kinder, die Wahrnehmung ihrer Rechte und für die stärkere Beteiligung in Erziehungsinstitutionen. Besonders Mütter sollten hierbei stärker in den Fokus rücken, da ihnen bei der Erziehung ihrer Kinder viele Herausforderungen erwachsen.

Lehrerinnen und Lehrer bemängeln oft die fehlende Partizipation der Eltern mit Migrationshintergrund an Schulveranstaltungen, wie Elternsprechtagen. Eltern sind auch oft unzureichend über ihre formalen Rechte informiert. Dabei scheint die direkte Ansprache von Eltern mit Migrationshintergrund der sinnvollste Weg, um diese Defizite auszugleichen. Ein entscheidender Faktor scheint die Hemmnis der Eltern vor der Teilnahme zum Beispiel an schulischen Veranstaltungen zu sein. In diesem Zusammenhang müssen Methoden gefunden werden, diese Eltern konkreter und zielgerichteter anzusprechen. Durch eine Veränderung des Rahmens der Veranstaltungen kann diesem Problem durch die Schaffung von mehr Platz für den persönlichen Austausch begegnet werden. Es kann zum Beispiel angedacht werden, Klassenpflegschaftsversammlungen und Elternabende an unterschiedlichen Orten stattfinden zu lassen. So können Räumlichkeiten der Stadt oder von Migrantenselbstorganisationen genutzt werden. Die Einrichtung von Freizeitangeboten in Kitas und Schulen mit Beteiligung von Eltern und Kindern könnte die Beteiligung fördern. Eine Begleitung der Eltern mit Migrationshintergrund in Gruppen könnte ein Weg sein, die vorhandenen Hemmungen abzubauen. Zudem ist die Einrichtung von Gesprächskreisen zwischen Eltern mit Migrationshintergrund, Lehrerinnen und Lehrern oder Erzieherinnen und Erziehern eine Form, durch die eine größere Partizipation erreicht werden kann. Dazu könnten externe Referenten zu spezifischen Themen eingeladen werden. Durch gemeinsame von Eltern mit und ohne Migrationshintergrund organisierte Veranstaltungen kann die Anbindung der Eltern mit Migrationshintergrund an die Schulen verstärkt werden.

Der persönliche Austausch kann durch Aktionen, wie gemeinsame Kochveranstaltungen in den Kindertagesstätten, gefördert werden. Institutionell könnten durch die Einrichtung von festen Familientreffs in Familienzentren Eltern mit und ohne Migrationshintergrund ein Forum für den Austausch vorfinden. Die Angebote dort müssen stärker praktisch orientiert sein und eine Begegnung „auf Augenhöhe“ sollte gewährleistet werden. Damit sind beispielsweise musikalische oder kulinarische Veranstaltungen gemeint, bei denen der Austausch stärker nonverbal stattfindet. Schulen, bzw. Kindertagesstätten und Familienzentren werden auf diesem Wege eher zu einem Ort der Begegnung.

Der Kontakt über die Migrantenselbstorganisationen ist eine weitere Möglichkeit, um an Eltern mit Migrationshintergrund heranzutreten und sie an dem Bildungsweg ihrer Kinder stärker zu beteiligen. In den Migrantenselbstorganisationen können auch Ansprechpartner, Multiplikatoren oder Schlüsselpersonen identifiziert werden, über die der Kontakt der Bildungseinrichtungen zu den Eltern mit Migrationshintergrund hergestellt werden kann. Ein ähnlicher Weg kann durch die Einrichtungen von „Integrationspartnerinnen und -partnern“ bzw. „Elternpatinnen und -paten“ gegangen werden, die als Multiplikatoren helfen, die Partizipation von Eltern mit Migrationshintergrund zu stärken. Diese Integrationspartner oder Elternpaten könnten sich zusammenstellen aus deutschen Eltern, die Eltern mit Migrationshintergrund beraten und sie in Fragen zum schulischen Alltag unterstützen.

Generell erscheint im Bildungsbereich die schulformübergreifende Zusammenarbeit von Verantwortlichen, d.h. Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern- und Migrantenvvertretern, empfehlenswert.

#### Handlungsempfehlungen:

- Änderung der Form und des Ortes der Elternpflegschaftsversammlungen
- Persönliche Ansprache der Eltern mit Migrationshintergrund
- Schlüsselpersonen für die Elternarbeit nutzen
- Migrantenselbstorganisationen stärker einbinden
- Vernetzung der Akteure im Bildungsbereich zur Elternarbeit
- Einrichtung von „Integrationspartnern“ bzw. „Elternpaten“
- Einrichtung von Gesprächskreisen zwischen Eltern mit Migrationshintergrund, Migrantenvertretern sowie Erzieherinnen und Erziehern oder Lehrerinnen und Lehrern

#### **6.2.5 Förderung der Ausbildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund**

Eine der größten Herausforderungen der Integrationspolitik ist die hohe Jugendarbeitslosigkeit und die hohe Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund ohne Ausbildung sowie die damit verbundenen verminderten Aussichten auf einen Arbeitsplatz. Ein Grund hierfür ist das bestehende Informationsdefizit über Ausbildungsmöglichkeiten und berufliche Perspektiven. Dieses Informationsdefizit betrifft auch Eltern.

Maßnahmen zu diesem Handlungsfeld können zum einen von den Unternehmen und Arbeitgeberverbänden in Iserlohn ausgehen. Über spezielle Informationsveranstaltungen, besonders zu der Vielzahl von Ausbildungsangeboten, können sie sich einbringen. Generell müssen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber stärker in Form einer Kooperation in die Integrationsarbeit der Stadt einbezogen werden. Die bestehenden Angebote, wie die „Joblotsen“ und das Projekt „Beruf und Schule“ müssen bekannter gemacht werden.

Auch in diesem Handlungsfeld kommt der Elternarbeit eine besondere Rolle zu. Eltern von Jugendlichen im ausbildungsfähigen Alter sollten in Informationsveranstaltungen in Schulen und Migrantenselbstorganisationen über die beruflichen Perspektiven und die damit verbundenen Ausbildungsmöglichkeiten informiert werden. Zudem können bei stattfindenden Betriebsbesichtigungen Eltern eingeladen werden.

Ganz konkret soll forciert werden, mehr Menschen mit Migrationshintergrund für eine Ausbildung in öffentliche Einrichtungen, wie Feuerwehr und Polizei, zu gewinnen. Die Ausbildungsmöglichkeiten in diesen Bereichen können durch Informationsveranstaltungen in Schulen und Migrantenselbstorganisationen bekannt gemacht werden.

Handlungsempfehlungen:

- Kooperation mit Unternehmensverbänden für die Gewinnung von Auszubildenden mit Migrationshintergrund
- Elternarbeit nutzen, um über die Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu informieren
- Bestehende Angebote, wie das Joblotsenprogramm oder das Projekt „Beruf und Schule“ bekannt machen
- Unterstützung junger Frauen mit Migrationshintergrund mithilfe eines Mentoringprojekts (s. Kapitel 8, Maßnahme Nr. 76 des Frauenworkshops)

#### **6.2.6 Sport als Integrationsfaktor nutzen**

Sport kann als „Motor“ der Integration gesehen werden. Gemeinsame sportliche Aktivitäten verbinden und fördern den persönlichen Austausch zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Doch der Organisationsgrad von Menschen mit Migrationshintergrund in Sportvereinen ist sehr gering. Im Zuge der demografischen Veränderung und des damit verbundenen steigenden Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund an der Stadtbevölkerung liegt in diesem Handlungsfeld eine Herausforderung, aber gleichzeitig auch ein Potential für Sportvereine. Denn diese haben mit einem Rückgang der Mitgliederzahlen zu rechnen. Daher liegt in der Erschließung dieser neuen Zielgruppe, besonders der Familien mit Migrationshintergrund, ein Potential, dem Mitgliederschwund zu begegnen. Durch eine Zusammenarbeit der Sportvereine mit Migrantenselbstorganisationen, den Schulen und der Stadt können durch verschiedene Maßnahmen Menschen mit Migrationshintergrund für den Sport gewonnen werden.

Unter der Koordination des Integrationsrats kann als gemeinsame interkulturelle Veranstaltung ein Sportturnier zusammen mit Migranten- und Sportvereinen ausgerichtet werden. Denkbar wäre, ein Fußballturnier mit gemischten Teams (Menschen mit und ohne Migrationshintergrund) zu veranstalten und so Sport als gemeinschaftsförderndes, integratives Moment einzusetzen.

Handlungsempfehlungen:

- Stärkere Ansprache von Migrantengruppen durch die Sportvereine
- Gemeinsame Sportveranstaltungen (z.B. unter der Koordination des Integrationsrats), gemeinsam mit Migranten- und Sportvereinen

### 6.2.7 Interkulturelle Ausrichtung der Angebote

Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund am kulturellen und sozialen Leben der Mehrheitsgesellschaft erfordert von Freizeiteinrichtungen die Auseinandersetzung mit Fragen zur interkulturellen Orientierung. Damit ist gemeint, dass Freizeitangebote und ähnliche Angebote stärker auf die Freizeitbedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund ausgerichtet werden können, um ihr Interesse zu wecken und die Partizipation zu erhöhen. Damit ist das gesamte vielfältige Angebot an Freizeitmöglichkeiten in Iserlohn gemeint, das in die Integrationsarbeit der Stadt mit eingebunden werden muss.

#### Handlungsempfehlungen:

- Auseinandersetzung mit Fragen zur interkulturellen Orientierung in Freizeiteinrichtungen vorantreiben
- Spezielle Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund schaffen, um das Interesse zu wecken

### 6.2.8 Angebote für Mütter mit Migrationshintergrund ausbauen

Eine besondere Zielgruppe der Elternarbeit ist die Arbeit mit Müttern mit Migrationshintergrund. In Familien mit Migrationshintergrund sind die Frauen häufiger alleine mit der Erziehung ihrer Kinder beschäftigt. Zugleich sind bei ihnen häufig überdurchschnittlich große Sprachdefizite zu erkennen. Dies führt zu Problemen bei dem Kontakt zwischen den Bildungseinrichtungen und den Müttern. Sprachdefizite sind häufig Gründe für die Hemmnisse beim Kontakt mit Lehrerinnen und Lehrern, bzw. Erzieherinnen und Erziehern. Um diese Defizite auszugleichen, könnten parallel zum muttersprachlichen Unterricht ihrer Kinder Deutschkurse für die Mütter angeboten werden. Kurzfristig können die sprachlichen Hindernisse auch mit dem Einsatz von Dolmetschern bei Gesprächen zwischen Bildungseinrichtungen und Eltern mit Migrationshintergrund überwunden werden. Dazu könnte ein Dolmetscherpool von Freiwilligen errichtet werden. Als Vermittler können auch Integrationsbegleiterinnen und -begleiter angefragt werden.

Um die Hemmnisse abzubauen, erweist sich auch die Förderung des persönlichen Austausches zwischen Müttern mit und ohne Migrationshintergrund als hilfreich. Im Rahmen eines interkulturellen Frühstückstreffs können sich Mütter mit und ohne Migrationshintergrund zum lockeren Austausch treffen. Auch gemeinsame Ausflüge, zum Beispiel zur Moschee nach Duisburg, können den persönlichen Austausch fördern. Gemeinsame Interessen von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund können dafür genutzt werden. Die gemeinsame Freizeitgestaltung kann mit Veranstaltungen zum Austausch über Erziehungsthemen, dem Kochen und interkulturellen kulinarischen Treffen oder Tanz sowie Frauenabende, beispielsweise in Kindertagesstätten oder in der Kita gestaltet werden. Dadurch kommen Frauen miteinander ins Gespräch und können sich über verschiedene Dinge des Alltags austauschen und vielleicht helfen. Vor diesem Hintergrund haben Gespräche in den Erziehungseinrichtungen eine bessere Basis. Denkbar wäre auch eine gemeinsame Reise nach Sinop (Türkei), woher viele der Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in Iserlohn ursprünglich stammen.

Strukturell kann der Einsatz von mehr Erzieherinnen und Erziehern mit Migrationshintergrund helfen. Dazu müssten mehr junge Menschen mit Migrationshintergrund in diesem Bereich ausgebildet werden.

Handlungsempfehlungen:

- Sprachangebote für Mütter mit Migrationshintergrund mit Kinderbetreuung verbinden und gegebenenfalls über Migrantenselbstorganisationen organisieren
- Einrichtung eines Dolmetscherpools von Ehrenamtlichen
- Gemeinsame Freizeitgestaltung von Müttern mit und ohne Migrationshintergrund
- Mehr Erzieherinnen und Erzieher mit Migrationshintergrund gewinnen

### **6.2.9 Junge Frauen beim Übergang von Schule zum Beruf unterstützen**

Eine wichtige Lebensphase für junge Frauen mit Migrationshintergrund stellt der Übergang von der Schule zum Beruf dar. In dieser Zeit entscheidet sich welcher Beruf gewählt wird. Oft stehen die jungen Frauen alleine vor diesen Entscheidungen. Dazu kommt, dass durch teilweise unzureichende Sprachkenntnisse junge Frauen mit Migrationshintergrund oft bei den Berufschancen benachteiligt sein können. Spezielle Angebote, wie der sechsmonatige Sprachkurs „Berufsorientiertes Deutsch“ vom Jobcenter oder die Einstiegsqualifizierung „EQ“, sind oft nicht ausreichend bekannt. Angebote zur Berufsorientierung und -förderung für junge Frauen mit Migrationshintergrund müssen zusätzlich geschaffen werden. Schon in der Schule können durch ein Betriebspraktikum die erste Orientierung und der Kontakt zu möglichen Ausbildungsbetrieben stattfinden. Dabei muss besonders darauf geachtet werden, dass die Frauen zu einer Ausbildung in technischen Berufen ermutigt werden, in denen die größten Arbeitsmarktchancen bestehen. Bei den Maßnahmen kann auch mit der Kompetenzagentur zusammengearbeitet werden, die schon über Erfahrung bei Maßnahmen in dem Bereich verfügt. Ehrenamtliche Patinnen und Paten, die schon im Beruf sind, könnten Schülerinnen in der Lebensphase unterstützen und persönlich begleiten.

Handlungsempfehlungen:

- Vorhanden Angebote, wie „Berufsorientiertes Deutsch“, bekannter machen
- Spezielle Angebote zur Berufsorientierung für junge Frauen mit Migrationshintergrund schaffen
- Ehrenamtliche Ausbildungspatinnen suchen und einsetzen

## 7. Fördermöglichkeiten für Integrationsprojekte

Integrationsarbeit ist ressourcenintensiv. Durch den Einsatz vieler ehrenamtlich tätigen Einwohnerinnen und Einwohner werden eine Reihe von Maßnahmen möglich gemacht. Doch eine effiziente Integrationsarbeit benötigt auch finanzielle Ressourcen, um die Maßnahmen durchzuführen. Angesichts der finanziell schwierigen Zeiten von Kommunen in Deutschland ist eine eigenständige Finanzierung für Städte oft auch bei großem Willen nicht möglich. Noch schwieriger ist die Situation für kleinere Vereine, die vollständig auf den Einsatz ehrenamtlicher Arbeit angewiesen sind.

Öffentliche Förderprogramme sind eine Möglichkeit, notwendige Projekte zu finanzieren. Bund, Länder und die Europäische Union sowie eine Reihe privater Stiftungen stellen jedes Jahr mehrere Milliarden Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Doch die rund 3.000 Förderprogramme sind oft nicht bekannt und die Angebote sehr unübersichtlich. In diesem breiten Spektrum gibt es eine Reihe von Beispielen, wie auch die Integrationsarbeit in Iserlohn finanziell unterstützt werden kann. Im Folgenden sollen Beispiele für öffentliche und private Fördermittel für die Integrationsarbeit vorgestellt werden. Dabei sind Fördermöglichkeiten dargestellt, die aktuell sind, sowie solche bei denen zu erwarten ist, dass die Ausschreibung regelmäßig erfolgt.

### **Förderung der Europäischen Union**

Auf der Ebene der Europäischen Union gibt es eine Reihe von Fördermöglichkeiten zur Integrationsarbeit. Ein Beispiel ist die Förderung durch den Europäischen Integrationsfonds (EIF). In diesem Rahmen stehen bis zum Jahre 2013 Mittel zur Verfügung. Dabei werden besonders Projekte gefördert, die sich an die Integration von Drittstaatsangehörigen richten.

Weitere Informationen:

[www.bamf.de](http://www.bamf.de)

### **Förderung des Bundes**

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unterstützt in seinem voraussichtlich jährlich stattfindenden Programm „Integration für Deutschland“ Integrationsprojekte von Kommunen, Vereine, Verbände, öffentliche Träger und Migrantenselbstorganisationen. Im Rahmen des Projektes werden bei den Ausschreibungen verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Im Jahre 2010 lag der Schwerpunkt der geförderten Projekte bei der Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern mit Migrationshintergrund und der Gewalt- und Kriminalitätsprävention.

Weitere Informationen:

[www.bamf.de](http://www.bamf.de)

### **Förderung des Landes Nordrhein-Westfalen**

Der Schwerpunkt der Integrationsarbeit auf Landesebene liegt bei der KOMM-IN Förderung des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales. Dabei werden Integrationsprojekte von Kommunen gefördert. Zusätzlich wurden im Jahre 2010 niederschwellige Integrationsprojekte (bis 5000 €), zum Beispiel von Migrantenselbstorganisationen, gefördert.

Weitere Informationen:

[www.mags.nrw.de](http://www.mags.nrw.de)

### **Förderung durch private Stiftungen**

Eine Reihe von privaten Stiftungen unterstützen kleinere Integrationsprojekte. Über die Stiftung „Aktion Mensch“ werden Projekte von freien gemeinnützigen Organisationen gefördert, die sich an die Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund richten. Den gleichen Förderschwerpunkt hat die RWE-Stiftung. Integration junger Menschen hieß auch ein Förderprogramm der Stiftung Mitarbeit in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung, bei der Projekte von bis zu 5000 € gefördert wurden.

Weitere Informationen:

[www.rwe.com](http://www.rwe.com)

[www.foerderung.aktion-mensch.de](http://www.foerderung.aktion-mensch.de)

[www.bosch-stiftung.de](http://www.bosch-stiftung.de)

## 8. Anhang

Der Anhang beinhaltet die originalen Ziel- und Maßnahmenvorschläge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Arbeitsgruppen und dem Frauenworkshop. In der Spalte „Handlungsfeld“ ist aufgelistet, in welches der im Kapitel 6 genannten Handlungsfelder die Maßnahme eingearbeitet wurden. Dieser Aufbau ermöglicht es den Akteuren der Stadt, zu jedem übergreifenden Handlungsfeld konkrete Vorschläge, die in den Arbeitsgruppensitzungen erbracht wurden, herauszuziehen.

In den einzelnen Arbeitsgruppen wurden zunächst Ziele identifiziert und einem zweiten Schritt priorisiert. Die Ziele und Maßnahme sind in der von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern entschiedenen Reihenfolge aufgelistet.

### AG 1: Bildung, Erziehung und Sprache

Zielname	Nr.	Maßnahme	Handlungsfeld
<b>Teilhabe der Eltern verstärken</b>	1	Abbau von Hemmungen durch Schulveranstaltungen, Kindergartenveranstaltungen als Begegnungsraum. Beispiele: Eltern kochen miteinander, basteln, gestalten Schulfeste	6.2.4
	2	Kontroll- und Sammelfunktion für die Umsetzung der Maßnahmen der Stadt bzw. dem Integrationsrat übergeben	6.1.1
	3	Einrichtung eines Dolmetscherdienstes (übergangsweise) durch die Integrationshelfer	6.2.7
	4	Einrichtung von festen Familientreffen in Familienzentren	6.2.4
	5	Gewinnung von positiven Vorbildern (z.B. Ehrenamtliche über Schulen) zur Motivation von Eltern mit Migrationshintergrund	6.2.3
	6	Voneinander lernen und Eltern mit Migrationshintergrund direkt in den Einrichtungen ansprechen	6.2.4

7	Mehr praktisch angelegte Veranstaltungen/Elterntreffs "auf gleicher Augenhöhe" durchführen (Beispiel Caritas: Verfassen eines Kochbuchs mit Frauen aus 17 Nationen; Musik, Tanz für die ganze Familie)	6.2.4
8	Zusammenarbeit mit Vereinen (Elternvereine etc.)	6.2.4
9	Multiplikatoren: Lehrerinnen und Lehrer und Erzieherinnen und Erzieher dafür sensibilisieren, "Meinungsführer" in den Gruppen zu finden, die dann Informationen in die Migrantengemeinschaften weitertragen	6.2.4
10	Einrichtung von "Integrationspartnern" in Bildungseinrichtungen	6.2.4
11	Bewerbung der bestehenden Angebote in den Migrantenselbstorganisationen	6.1.2
12	Muttersprachlicher Unterricht für Kinder und parallel dazu Deutschunterricht für Mütter; Unterricht in "Islamkunde" als "Mobilisierungshilfe" für muslimisch-religiöse Eltern	6.2.4
13	Sensibilisierung von Lehrerinnen und Lehrer und Erzieherinnen und Erzieher für interkulturellen Umgang	6.2.2
14	Leiterinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher über die Stadt (z.B. den Integrationsrat) anschreiben, einladen und zur Zusammenarbeit bzw. Elternmobilisierung gewinnen	6.2.4
15	Ermittlung von Ansprechpartnern in den Migrantenselbstorganisationen	6.2.4
16	Begleitung von Eltern zu Klassenpflegschaftsabenden in Gruppen	6.2.4

	17	Durchführung von Klassenpflegschaftsabenden in unterschiedlichen Einrichtungen	6.2.4
	18	Eltern von Jugendlichen im Ausbildungsalter in Betriebsbesichtigungen für Schülerinnen und Schüler einbeziehen	6.2.5
	19	Veranstaltungsorte für Elternabende etc. wechseln (Stadt, religiöse Gemeinschaften)	6.2.4
<b>Schule und Kindertagesstätten/Familienzentren sollten eine Begegnungsstätte sein</b>	20	interkulturelle Schulung/Sensibilisierung des Lehrpersonals; Der Integrationsrat könnte hier als Anbieter fungieren.	6.2.2
	21	Eltern Beschwerdemöglichkeiten aufzeigen	6.2.4
	22	Durchführen von Vereinsveranstaltungen in den Bildungseinrichtungen	6.2.4
	23	Verstärken von Freizeitprojekten in Schulen (z.B. Nähen, Puppentheater etc.) und Vorführungen für Eltern	6.2.4
	24	Einrichtung von Gesprächskreisen zwischen Eltern und Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher und Einladung von externen Fachleuten	6.2.4
<b>Außerschulische Freizeitaktivitäten für Jugendliche und junge Erwachsene aufbauen</b>	25	Spielerisches Lernen (im Bereich Ausbildung)	6.2.5
	26	Trainingszeiten in Sporthallen/Schwimmbädern ausweiten (bei großer Nachfrage im Bereich Sport)	6.2.6
	27	Bewerbung von Familien mit Migrationshintergrund durch Sportvereine	6.2.6
	28	Zusammenarbeit Stadt-Sportvereine-Schulen (bei Sportvereinen, die Mitgliederschwund haben)	6.2.6

	29	"Bildungsscheine" in die Informationsvermittlung mit hineinnehmen (bei Familien mit weniger Geld, SGB II-Empfänger)	6.1.2
	30	Frauen und Mädchen als Zielgruppe mehr in den Vordergrund stellen (Einwand/Ergänzung: Jungenförderung ist ebenfalls wichtig)	6.2.7
	31	RAA-Stelle für den Märkischen Kreis initiieren	6.1.1
<b>Austausch und Vernetzung von Migrantenselbstorganisationen und Bildungs- und Freizeiteinrichtungen</b>	32	Kindertagesstätten und Schulen sollen sich stärker vernetzen, um Eltern mit Migrationshintergrund besser begleiten zu können (über die Schulformen etc. hinweg)	6.2.7
<b>Vorbilder finden</b>	33	RAA kontaktieren	6.2.3
	34	Einrichtung eines Portals im Internet, in dem sich Vorbilder vorstellen (Iserlochner sollen Vorbilder vorschlagen)	6.2.3
<b>Personal/Ressourcen in Bildungseinrichtungen nicht abbauen, verstärken</b>	35	Hauptamtliche Arbeiten nicht vermehrt an Ehrenamtliche übergeben	6.1.1
<b>Angebote bekannter machen</b>	36	Angebotskatalog für Eltern bündeln und publik machen (bspw. bei der Anmeldung im Kindergarten und in den Schulen)	6.1.2
	37	Angebote für Eltern im Bereich weiterführende Schulen und Ausbildung bekannter machen	6.2.5
	38	Ehrenamtl. Joblotsen und überregionales Projekt "Beruf und Schule" weiter bekannt machen	6.2.5

## AG 2: Teilhabe am kulturellen Leben und Freizeit

Zielname	Nr.	Maßnahme	Handlungsfeld
<b>Mobilisierung und Motivierung von Eltern mit Migrationshintergrund</b>	39	siehe Maßnahmen zum Ziel 1 der AG 1	
<b>Migrantenselbstorganisationen sollen aktiver und kenntlich werden (z.B. in der Öffentlichkeit)</b>	40	Migrantenselbstorganisationen sollten eine aktivere Öffentlichkeitsarbeit leisten; Beispiel: Migrantenselbstorganisationen darüber aufklären, bei Veranstaltungen eventuell die Presse zu informieren	6.1.2
	41	Die lokale Presse sollte stärker über Menschen mit Migrationshintergrund berichten	6.1.2
	42	Schaffung einer Plattform zur Bekanntmachung von Angeboten	6.1.2
	43	"Schulung" der Migrantenselbstorganisationen bzgl. Öffentlichkeitsarbeit (evtl. finanziell getragen durch den Integrationsrat)	6.1.2
<b>Informationen/Angebote zielgerechter vermitteln</b>	44	Anpassen der Angebote an das Freizeitinteresse von schwer erreichbaren Migrantengruppen	6.2.7
	45	Persönliche Ansprache wählen	6.1.2
	46	Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen bei der Bewerbung der Angebote und Verbreitung der Informationen	6.1.2
	47	Vorstellung von in der Stadt bereits bestehenden Programmen und Austausch über jene in Migrantenselbstorganisationen	6.1.2
<b>Stärkerer Austausch unter den Migrantenselbstorganisationen</b>	48	Vereine sollten Informationen untereinander austauschen	6.2.1
	49	Öffnung von Vereinen für andere Vereine	6.2.1
<b>Mehr Begegnung durch kulturelle Schnittstellen schaffen</b>	50	Gemeinsame Organisation von Fußballturnieren (ausländische und deutsche Vereine)	6.2.6

	51	Durchführung von Veranstaltungen mit Fachexperten zu unterschiedlichen Bereichen um das Thema Integration, Islam etc.	6.2.7
	52	Veranstaltungen finden, die für die entsprechenden Migrantengruppen attraktiv sind. Beispiel: Literaturabenden mit ausländischen Autoren.	6.2.1
	53	Potentiale der Migrantenselbstorganisationen beispielsweise im Rahmen von Städtepartnerschaften nutzen.	6.1.1
	54	Beteiligung der Mehrheitsgesellschaft verstärken durch: a.) Info-Treffpunkte bei Straßenfesten von Migrantenvereinen und anschließend Moscheeführung und b.) Durchführung von Straßenfesten in Kooperation mit anderen Vereinen	6.2.1
<b>Regelmäßiger Austausch zwischen der Stadtverwaltung und Migrantenselbstorganisationen</b>	55	Koordination der Kommunikation mit Migrantenselbstorganisationen durch die Stadtverwaltung	6.1.1
	56	Veranstaltung eines Sportturniers durch den Integrationsrat	6.2.6
	57	Planung von Eltern-Kinder-Ausflügen durch den Integrationsrat	6.2.4
	58	Integrationsrat als Vermittler zwischen Stadtverwaltung/Politik und Migrantenselbstorganisationen	6.1.1
	59	Kooperation mit der Stadt und anderen Vereinen bei der Frage nach Räumlichkeiten	6.2.1
	60	Bereitstellung eines Saales für türkische Hochzeiten	6.1.1

### AG 3: Politik, Verwaltung, Stadtplanung, Arbeit und Wirtschaft

Zielname	Nr.	Maßnahme	Handlungsfeld
<b>Soziale, kulturelle und demographische Stadtplanung nach den Bedürfnissen</b>	61	Verwendung von verwaltungsintern vorhandenen Daten zur Steuerung von Integrationspolitik:	6.1.1
	62	Statistische Erfassung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	6.1.1
	63	Statistische Erfassung der Freizeitgestaltung bei Menschen mit Migrationshintergrund	6.1.1
<b>Beratung/Förderung von ausländischen Kleinbetrieben zur Ausbildereignung</b>	64	bisher keine Maßnahmen	
<b>Stärkere Durchmischung/interkulturelle Öffnung der Verwaltung, Politik</b>	65	Interkulturelle Schulung von Personal (Jobcenter, Verwaltung)	6.2.2
<b>Verstärkte Förderung von Jugendlichen im Bereich Politik und Arbeit</b>	66	Bekanntmachung von (Ausbildungs-) Angeboten für Jugendliche (Übersicht der Jugendberufshilfe)	6.2.5
	67	Sensibilisierung von Jugendlichen für Gremienarbeit mithilfe von Kooperationen zwischen dem Kinder- und Jugendrat und dem Stadtrat	6.2.3
<b>Sensibilisierung der lokalen Wirtschaft für Auszubildende mit Migrationshintergrund</b>	68	Stärkere Kooperation mit Arbeitgeberverbänden, Unternehmerzusammenschlüssen in Iserlohn	6.2.5
<b>Verstärkte Vermittlerrolle des Integrationsrats</b>	69	Bericht, Flyer, Informationen an die Migranten bezüglich ihrer (Wahl-)Rechte	6.1.2
	70	Menschen mit Migrationshintergrund für die (freiwillige) Feuerwehr (Polizei) gewinnen (Vorstellung in Schulen und Migrantenselbstorganisationen)	6.2.5
<b>Fördermittelmöglichkeiten kennen und nutzen</b>	71	Integrationsrat und Stadtverwaltung sollten sich über Förderprogramme informieren und Projektanträge stellen	6.1.1

## Frauenworkshop der Gleichstellungsstelle

Die Reihenfolge der genannten Maßnahmen ist aus den Ergebnissen des Frauenworkshops übernommen, die von der Gleichstellungsstelle organisiert und moderiert wurden. In der Spalte „Handlungsfeld“ wurden die Maßnahmenvorschläge den bestehenden Handlungsfeldern zugeordnet.

Nr.	Maßnahme	Handlungsfeld
72	Erwerb interkultureller Kompetenzen durch Fortbildung; Zielgruppen u.a.: Rathaus / Behörden mit Publikumsverkehr. OGS, Erzieherinnen, Lehrkräfte, Joblotsen müssen kontinuierlich fortgebildet werden und zwar vor Ort	6.2.2
73	Interkultureller Garten (siehe: Beispiel Göttingen)	6.2.7
74	Verstärkte Ausbildung von Integrationsbegleiterinnen und -begleiter, um zwischen Kita / Schule und Eltern zu vermitteln; Wichtig: Dolmetscher-Pool einrichten	6.2.8
75	Gezielte Projektakquise für Integrationsprojekte für Frauen	6.1.1
76	Joblotsen-Pool ausweiten, um jungen Frauen mit Migrationshintergrund berufliche Perspektiven aufzuzeigen	6.2.9
77	Deutsche Eltern übernehmen eine Patenschaft für Eltern mit Migrationshintergrund	6.2.4
78	Niederschwellige Angebote für Frauen	6.2.8/6.2.9
79	Ausbau von Kindertagesstätten; mehr Austausch zwischen Kita, Jugendamt, Gemeinde und Schule	6.2.4
80	Schaffung eines Integrationsbüros	6.1.1
81	„Erstbesuchsdienst / Geburt“; zeitliche Ausdehnung der Besuche und Sensibilisierung der Beschäftigten für das Thema Migration	6.2.2
82	Ansprechpartnerinnen für Frauen in den jeweiligen Moscheen schaffen	6.1.2



**imap GmbH– Institut für interkulturelle  
Management und Politikberatung**

Sternstraße 58

D40479 Düsseldorf

Fon +49(0)211513 69 730

Fax +49(0)211513 69 7339

[info@imapinstitut.de](mailto:info@imapinstitut.de)

[www.imap-institut.de](http://www.imap-institut.de)

# Impressum

**Herausgeber**

Stadt Iserlohn

**Redaktion**

Stand: 27.01.2011

**Redaktion**

imap – Institut für interkulturelle  
Management- und Politikberatung

Sternstraße 58

D40479 Düsseldorf

Fon +49(0)211513 69 730

Fax +49(0)211513 69 7339

info@imapinstitut.de

www.imap-institut.de